



Joshua Frey

Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg

[Joshua Frey, MdL, Spitalstraße 56, 79539 Lörrach](mailto:joshua.frey@landtag-bw.de)

PRESSEMITTEILUNG



JOSHA FREY

Europapolitischer Sprecher
Mitglied im Sozialausschuss

Wahlkreisbüro

Spitalstrasse 56
79539 Lörrach
Telefon (07621) 7099090
Telefax (07621) 7099091
Mail: wahlkreisbuero@joshua-frey.de
www.josha-frey.de

Lörrach, den 23. März 2021

Grenzüberschreitende Vernetzung ist für die Biodiversität essentiell

Kürzlich traf sich der grüne Landtagsabgeordnete Joshua Frey mit Philippe Knibiely, erster Vize-Bürgermeister der Stadt Saint-Louis im Elsass und langjähriger Direktor des Vereins der Petite Camargue Alsacienne, und Irene Blaha, Regionalvorstand im BUND Hochrhein (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), an der renaturierten Kander mündung bei Efringen-Kirchen. Dabei konnten Sie über verschiedene Renaturierungsprojekte diskutieren, die für eine Förderung der Biodiversität entlang des Rheines umgesetzt wurden und darüber debattieren, wie ein Netz für mehr Biodiversität grenzüberschreitend gestaltet werden kann.

Vor rund 15 Jahren war die Mündung der Kander um 400 Meter Richtung Norden verlegt worden, weil der Absturz der Kander in den Rhein bis dahin für Fische und andere Wasserorganismen ein unüberbrückbares Hindernis dargestellt. Philippe Knibiely kann sich noch sehr gut an die damaligen Diskussionen erinnern: „Damals wurde für das neue Flussbett erstmals stark eingegriffen, aber wie man heute sehen kann ist schon nach wenigen Jahren auf dieser Strecke ein naturnahes und abwechslungsreiches Gewässerbett und ein Mündungsbereich mit typischen Auenpflanzen entstanden.“ Ein ähnliches Projekt ist in direkter Nähe vor wenigen Jahren auch auf französischer Seite auf der Rheininsel entstanden. Dort ist auf einem vormals 100 Hektar großen Maisfeld in Monokultur ein wiederaufgedeckter, mäandrierender Rheinabschnitt entstanden. Die beiden Naturschützer*innen, Irene Blaha und Philippe Knibiely waren sich einig, dass dies beispielhafte Projekte sind, jedoch Naturschutzbehörden viel mehr der Selbstregulation der Natur vertrauen sollten, anstatt die Renaturierungen vorab im Detail durchzuplanen. „Wenn sich die Natur selber entwickeln kann und die Biotope miteinander vernetzt sind, erhält sich auch ein für die Biodiversität wichtiger Gen- und Artenpool“, so Irene Blaha.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass für den Erhalt der Biodiversität Institutionen wie das Trinationale Umweltzentrum TRUZ und die Petite Camargue Alsacienne essenziell sind. Denn sie haben in der Region wichtige Arbeit für die Vernetzung von Lebensräumen am und über den Rhein hinaus geleistet und auch eine Verknüpfung der teilweise unterschiedlichen Ansätze im Naturschutz auf deutscher und französischer Seite geschaffen. Kritisch sieht Philippe Knibiely, dass es bisher leider sehr schwierig sei, grenzüberschreitende Naturschutzgebiete einzurichten, obwohl die ökologischen Gegebenheiten am Rhein prädestiniert dafür wären. Deswegen hatte sich Joshua Frey im Rahmen seiner Präsidentschaft im grenzüberschreitend tätigen Oberrheinrat stark dafür gemacht, dass Möglichkeiten für grenzüberschreitende Schutzgebiete, zum Beispiel eines Biosphärengebietes entlang des Rheines, geprüft wird. „Sowie die Ökosysteme sich nicht an

nationalen Grenzen orientieren, darf es der Natur- und Biodiversitätsschutz auch nicht tun“, ist der grüne Abgeordnete überzeugt.

—

—

—